

sowie gewaltige materielle und finanzielle Fonds einem Verwendungszweck zugeführt werden, der nicht im Interesse der Werktätigen liegt.

Der Vertrauensmann, Kollege Settekorn, brachte, sich auf die 3. Tagung des ZK der SED beziehend, zum Ausdruck: „Dort, wo die Hochrüstungspolitik einer Handvoll Milliardäre Riesenprofite beschert, wird an den Sozialleistungen für die Werktätigen immer radikaler der Rotstift angesetzt. Ein Blick auf die BRD“, so fügte er hinzu, „liefert dafür viele Beispiele. Und Tatsache ist, in einem Krieg zahlen die Werktätigen mit ihrem Leben.“

Tat und Bekenntnis für den Sozialismus

Kollege Prenzlau, Meister im Arbeitsbereich der Brigade, sagte: „Unsere Welt könnte, wäre die Rüstung nicht, ganz anders aussehen. Das Leben der Menschen wäre reicher und glücklicher. Der Imperialismus will die sozialistischen Länder tottrüsten. Ja, er zwingt uns dadurch, für Verteidigungszwecke nicht wenige Mittel einzusetzen, die, dem humanistischen Charakter unserer Gesellschaftsordnung entsprechend, dringender für die Lösung der von den Bruderparteien beschlossenen sozialpolitischen Aufgaben benötigt würden. Bei uns im Sozialismus verdient niemand an der Rüstung, also gibt es auch niemand, der sie in die Höhe treibt. Aber klar ist, daß wir etwas zu verteidigen haben. Ich meine besonders die soziale Sicherheit und Geborgenheit, und ich meine genauso die uns gegebene Möglichkeit, durch unsere Arbeit das materielle und kulturelle Lebensniveau maßgeblich selbst mitbestimmen zu können.“

Der in diesem Gespräch von allen Mitgliedern der Brigade vertretene Standpunkt lautet: Dem Wettrüsten, der vom Imperialismus inszenierten Konfrontationspolitik muß kraftvoll begegnet

werden. Dazu kann und muß jedes Brigademitglied beitragen.

„Bei uns muß es in erster Linie um eine gewissenhafte und ideenreiche Arbeit bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED gehen“, sagt Meister Prenzlau. „Ein Beitrag besteht darin, darüber werden wir in der Wahlversammlung der Gewerkschaftsgruppe abrechnen, unsere Verpflichtung hinsichtlich der drei zusätzlichen Tagesproduktionen zu realisieren.“

„Das bezieht sich selbstverständlich auf dieses Jahr“, wird ergänzt. Was 1982 betrifft, so geht es den Brigademitgliedern zuallererst darum, vom ersten Tag des neuen Jahres an den Plan kontinuierlich zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Heute sind bereits mehr als die Hälfte der Brigademitglieder Neuerer. Die praktische Umsetzung ihrer Ideen brachte in den vergangenen Jahren einen in die Hunderttausende Mark gehenden volkswirtschaftlichen Nutzen. 1982 konzentriert sich die Neuerertätigkeit darauf, den Materialverbrauch weiter zu senken, effektivere Methoden bei der Flanschrohlingproduktion zu entwickeln.

Aber auch in der gesellschaftlichen Arbeit, in ihrem klaren Bekenntnis zum sozialistischen Staat, in der Bereitschaft, ihn mit ganzer Kraft zu stärken und zu verteidigen, sehen die Brigademitglieder einen wichtigen Beitrag zur dauerhaften Sicherung des Friedens.

Die von den Genossen und Kollegen dazu im Gespräch geäußerte Meinung unterstrich Genosse Rubow abschließend mit den Worten: „Unsere Stärke, die Kraft des Sozialismus, ist Impuls und Unterstützung für die vielen Millionen Menschen, die in der Welt des Kapitals den Kampf gegen die imperialistische Auf- und Hochrüstung auf genommen haben.“

Herbert Wagner

Leserbrief

So ist beim entsprechenden Thema, an der richtigen Stelle und mit der richtigen Methode stets die jugendgemäße Klärung der politisch-ideologischen Tagesfragen erforderlich.

Ein Schwerpunkt der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit mit der studentischen Jugend unseres Landes sind alle Fragen und Aufgaben zur Sicherung des Friedens. Gehen wir immer davon aus, daß unsere junge Generation im Sozialismus — also in sozialer Sicherheit und im Frieden — aufgewachsen ist und nicht aus eigener Erfahrung das Profitstreben und das

aggressive Wesen des Imperialismus kennt. Wir haben deshalb die Jugend zur Erkenntnis zu führen, daß wir den Imperialismus nicht mit guten Worten bändigen können, wie die letzten Jahrzehnte beweisen, sondern er mußte immer zum Frieden gezwungen werden. Deshalb setzt die Erhaltung des Friedens die allseitige, auch militärische Stärke des Sozialismus voraus. Und aus dieser Erkenntnis heraus sind von jedem einzelnen Jugendlichen eigene Schlußfolgerungen für seinen persönlichen Beitrag zur Stärkung und Festigung seines sozialistischen Vaterlandes zu ziehen.

Wir Propagandisten im FDJ-Studienjahr können weder das Literaturstudium nachholen noch eine „Fragestunde“ veranstalten. Es geht vielmehr um die offensive Vertretung und Propagierung unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Politik unserer Partei. Das FDJ-Studienjahr erfüllt dann seine politisch-erzieherische Funktion, wenn die Studenten zu richtigen Einsichten, Einstellungen und Überzeugungen befähigt bzw. erzogen werden.

Dr. Klaus-Dieter Pietsch
Propagandist an der
Ingenieurschule für Bauwesen Cottbus